

15. Wie klar dann er sich selbst erkennt,  
Wie selbst sich er mag wissen,  
Also steht er von ihm behend  
Im Herzen abgerissen:  
Das Herzen-Wort und Herz-Concept  
Von ihm gleich ihm gezeuget,  
Auch gleich mit ihm in Wahrheit lebt,  
Der Glaub uns nicht betrogenet.

16. Weß Wesens nun der Conciptist,  
So selbst sich concipiret,  
Der schön Concept auch selber ist,  
Unendlich gleich formiret.  
In ihm dieselbe Kraft und Macht  
Sich zeigt ungefehlet,  
Geschöpf in ihm, als obgesagt,  
Auch bleibens unverfehlet.

17. Schau da, dann zeigt sich das Bild,  
Ein Gott von Gott gestaltet,  
Ein Sohn von seinem Vater mild,  
Im Wesen unzerspaltet;  
Ein Red von seinem Mund gezielt,  
Ein Herz von seinem Herzen,  
Ein Bild von ihm recht abgebildet,  
Ein Licht von seiner Kerzen.

18. Ein Stern von eben seinem Stern,  
Die Sonn von seiner Sonnen,  
Der wahre Kern von seinem Kern,  
Der Brunn von seinem Bronnen:  
Der Schein von eben seinem Schein,  
Der Stral von seinem Stralen,  
Die Weisheit von der Weisheit sein,  
Kann besser dir's nit malen.

19. Gleich wie der Vater, so der Sohn,  
Seind eines nur sie beiden,  
Ein einig Gott und zwo Person,  
Alz Irthum soll man meiden.  
Nicht scheidet sich die Wesenheit,  
Natur bleibt unzerspaltet,  
Sohn Vater selben Scepter heid,  
Wie der, so der verwaltet.

20. Der Vater gar in sich verzußt  
Bleibt ewiglich im Wesen,  
Sein helles Wort, hell abgedrußt  
Er ewiglich thut lesen;  
Er ewig in Beschaulichkeit  
Ob seinem Pracht erstarret,  
Drum folgend's auch in Ewigkeit  
Das Herzen-Wort verharret.

21. Wer will nun zierlich reifen dar  
Und malen's nach dem Leben,  
Wie dann sie beide also gar  
In Lust und Freuden schweben?  
Wer wil beschreiben ohn Verstoß,  
Wie wunder dann getrieben,  
Mit ausgepannter Flammen groß  
Sich beide gleich verlieben?

22. Der Vater in so werthem Sohn  
Die Schönheit sein betrachtet,  
Den Vater auch in seinem Thron  
Der Sohn ohn Maß'n achtet;  
Da reget sich mit starkem Trieb  
Von ein und einer Seiten  
Ein' hoch und hoch gespannte Lieb,  
Ohn' Anfang, End' und Zeiten.

23. Der Vater seufzet ohne Auf  
Zu seinem Sohn verliebet;  
Der Sohn ihm wieder seufzet zu,  
Sich gleichem Feur ergiebet.  
Zugleich dann er, zugleich dann der,  
Mit gleichem Brand besangen,  
Mit Seufzen hin, mit Seufzen her,  
Bezeugen's ihr Verlangen.

24. „Aha!“ der Vater seufzen thut  
Zu seinem Sohn geschwinde;  
„Aha!“ der Sohn auch seufzet gut  
Mit eben selbem Winde (*arséua*).  
„O schöner Sohn, du schönes Bild,  
Nun lieb' ich dich so sehr!“  
„O schöner Vater, Vater mild,  
Zu dir mich eben lehre!“

25. „O schöner Sohn, du Morgenschein,  
Die Lieb' ist unermessen!“  
„O schöner Vater, Vater mein,  
Auf dich bin gar eressen!“  
„Ach schöner Sohn, du klares Licht,  
Für Lieb' ich gar erbrinne!“  
„Ach Vater mein, ich freilich nicht  
Dem Feur ich nicht entrinne!“

26. „Aha, nun da du schöner Sohn,  
Für Lieb' kann mich nicht lassen!“  
„Aha, nun da du meine Kron,  
Aha laßt uns umfassen!“  
„O Sohn du mein!“ — „Du Vater mein!“  
„Du meine Kraft!“ — „Du meine!“  
„Und ich dann dein!“ — „Und ich bin dein!“  
O Wollust in gemeine!

27. Schau da dann kräftig windet ab  
Der Seufzer ihrer beiden,  
Der süße Geist, die süße Saß,  
O Freud ob allen Freuden!  
Der Sohn und Vater, der und der,  
Gar lieb- und freundlich hauchet,  
Aus einem Herzen her und her  
Der Athem süßlich rauchet (Spiritus).

28. Von beiden kommt der Herzenwind,  
Von beiden gleich gewindet,  
Ist beider Geist und Seufzer lind,  
Aha, so nie verschwindet,  
Ist beider unzertrenntes Band,  
So niemals sich entbindet,  
Ist beider Gut und Herzenbrand,  
Ohn' Maß und Ziel gezündet.